3894 02.02.1929 Sa

4:
7: Frühling einig in genau derselben Aufmachung

Abreißkalender

Wir hatten also schon den ersten Frühlingstag. Mit frischer Brise über den Fetschenhof herüber, aber ohne Frost. Wenn es bisher von dorther blies, hauchte es feindlich durch alle Fensterritzen. Dies war der erste Tag, an dem die Sonne nicht log. Ein Himmel, den man aus dem „Freischütz" hätte anfingen mögen: Veilchenblaue Sei—eidel Und im Boden schon ein Knistern von erwachendem Leben.

Wo die städtischen Kärrner Schnee und Eis nicht abgefahren hatten, in den Nebenstraßen, da war ein Tauen und Rieseln und feuchtes Blinken. Sonst nennt man es mißmutig Dreck — jetzt, das erste Mal, wo bei blankem Sonnenschein alle Rinnsale frei werden und Nachlaufen spielen, statt vom Frost gefesselt starr zu liegen, jetzt sieht man dem zuständigen Dienst das bißchen Dreck gerne durch die Finger.

Und die Fernen rücken vertraulich näher und haben einem wieder allerhand zu sagen, der Johannisberg und der Zolver Knapp, die alle die Zeit her taten, als gehörten sie zur Antarktis, grüßen wieder vertraulich auf luxemburger Platt und melden, daß es hinter ihnen nach Longwy zu auch schon wieder vertrauenerweckender aussieht. Die braunen Hänge erinnern auf einmal nicht mehr an Rost und Tod, sie haben in ihrem Braun eine leise Wärme, der es bald schlohweiß entsprießen wird. Und die Bäume stehen mit gezückten Knospen und spüren den steigenden Saft in allen Poren.

Die Weltweisen haben viel Kluges, aber auch manche Dummheit gesagt. Eine ihrer erstaunlichsten Dummheiten ist die, daß es den Menschen immer nach Abwechslung gelüstet. Wo es doch auf der Hand liegt, daß der Mensch das Schönste, was ihm geschenkt ist, die Liebe und den Frühling, immer und ewig in genau derselben Aufmachung verlangt.

Er sieht Jahr für Jahr den Weißdorn, die Kirschen und Äpfel, den Crocus und Flieder und die Rosen blühen, einmal genau wie's andre Mal, seit es Weißdorn und Kirschen und Äpfel und Flieder und Crocus gibt. Er sieht immer wieder die Wiesen grünen und die Bächlein fließen und die Ostersonne scheinen, und es fällt ihm nicht ein, Bittprozessionen zu veranstalten, damit der liebe Herrgott in seinem Frühlingsbetrieb mal eine Abwechslung eintreten, einen andern Ismus gelten lasse. Das heißt, ich weiß nicht, vielleicht gibt es irgendwo schon ein Zönakel, das den Frühling als Kitsch perhorresziert und über die Stelle, die dafür verantwortlich ist, sich mit derselben Verachtung äußert, wie die Sezession über den Kunstverein. Bis hieher ist diese Richtung m. W. noch nicht gedrungen.

Wie sich vor tausend Jahren, als die Siegfriedburg noch nicht auf dem Bockfelsen stand, als der Grünewald noch mit den Wäldern von Itzig und Dippach zusammenhing und in der Petruß noch Forellen schwammen, wie sich damals die Menschen, die in den Talschluchten drunten hausten, an der Pracht des Frühlings freuten, so tun sie es noch heute und so werden sie es über tausend Jahre tun, wenn unsere Schwemmkanalisation vielleicht fertig ist und wieder Forellen in der Petruß schwimmen werden, wie zweitausend Jahre vorher.

Und immer wird sich das Schaffen der Natur vom Menschenwerk dadurch unterscheiden, daß es die Mode nicht kennt. Weil die Natur die Mode nicht braucht, die den Menschen immer mit neuen Formen in Hüten, Röcken und Automobilen Geld aus den Taschen lockt.

Samedi 2.2.1929